

Theodor Heuss: Ein runder Geburtstag!



Zum 140. Geburtstag von Prof. Dr. Theodor Heuss empfing die Stadt Brackenheim gemeinsam mit der Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus und der Theodor Heuss Stiftung am vergangenen Sonntag rund 300 Menschen aus der gesamten Region im Bürgerzentrum. Die Festrede hielt Prof. Dr. Felix Heidenreich zum Thema „Wie verändert der Klimawandel die Demokratie?“

Seit 40 Jahren feiert die Stadt den Geburtstag ihres großen Sohns mit einer Veranstaltung. „Aus gutem Grund“, wie Bürgermeister Thomas Csaszar betonte. Denn aus dem beeindruckenden Lebenswerk des ersten Bundespräsidenten, großen Demokraten, Bildungsbürgers, Literaten und gebürtigen Brackenheimers leitet die Stadt die Verpflichtung ab, sich für die Wahrung des Andenkens an diesen großen Deutschen, aber auch für die Vermittlung von Demokratie und Menschenrechte einzusetzen. Ein Auftrag, der in diesen Tagen wichtiger denn je erscheint.

Demokratie als Lebensform

„Wir alle blicken mit großer Sorge auf die Entwicklungen von Demokratiemüdigkeit und mancherorts auch Demokratiefeindlichkeit in unserem Land“, betonte Bürgermeister Thomas Csaszar in seinem Grußwort. Die Stadt schließe sich daher all den Menschen an, die zuletzt gegen verfassungsfeindlichen Rechtsextremismus und hetzerischen Rechtspopulismus demonstriert haben – ganz im Sinne von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, der in seiner Rede vom 21. Januar 2024 forderte: „Wir brauchen ein Bündnis aller Demokratinnen und Demokraten: egal, ob sie auf dem Land leben oder in der Stadt, egal, ob jung oder alt, egal, ob mit oder ohne Migrationsgeschichte“. Daher gelte es, so Csaszar, sich unwiderruflich ins Bewusstsein zu rufen, dass Demokratie kein Selbstläufer ist, dass jeder einzelne „Demokratie als Lebensform“ begreifen muss. Denn: „Die Zukunft unserer Demokratie darf nicht von der Lautstärke ihrer Gegner abhängen – sondern von der Stärke derer, die die Demokratie verteidigen. Zeigen wir, dass wir gemeinsam stärker sind“, so Csaszar.

Grußworte

Weitere Grußworte sprachen Dr. Richard Mössinger, Vorsitzender des Theodor-Heuss-Freundeskreises in Baden-Württemberg, sowie Dr. Thomas Hertfelder, Geschäftsführer der Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus. Heuss habe es in seinen Reden verstanden, sein Publikum nicht als Masse, als Volk, anzusprechen, sondern als spezifischen Bürger mit eigenen Besonderheiten und individueller Lebenssituation. „Er appellierte nicht an die äußere Freiheit vieler, sondern an die innere Freiheit einzelner“.

„Die Demokratie muss sich wandeln“



„In einer Zeit, in der mehrere fundamentale Krisen aufeinandertreffen, muss sich die Demokratie wandeln“, führte Festredner Prof. Dr. Felix Heidenreich aus. Der Politikwissenschaftler und Philosoph von der Universität Stuttgart forderte, das Politik langfristiger planen und Ressortgrenzen überwinden müsse.

Schließlich bringe der Klimawandel fundamentale Veränderungen für jeden Einzelnen mit sich und daher müssen Staat und Zivilgesellschaft viel enger zusammenarbeiten als bisher. Dass vieles, was seither privat war, nicht mehr ungeplant weiterlaufen könnte, verdeutlichte Heidenreich am Beispiel des Umgangs mit dem knapper werdenden Gut Wasser. Eine epochale Veränderung sei unaus-

weichlich, könne aber gelingen, wenn beide Seiten kooperativ Hand in Hand gingen. Doch genau vor diesem Hintergrund sei die „neue Staatsfeindlichkeit“ von manchen Teilen der Gesellschaft so gefährlich, da diese genau in die entgegengesetzte Richtung weise.

Theodor-Heuss-Schule mit hervorragendem Auftritt



Eine wahre Herzensangelegenheit der Stadt Brackenheim ist es, demokratische Werte und die Person des ersten Bundespräsidenten an die junge Generation zu vermitteln. Mit großer Freude präsentierten die Veranstalter daher ein Schulprojekt der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule Brackenheim.



Mehr als 60 Schülerinnen und Schüler aller Altersklassen waren daran beteiligt. Im Theater-Klub der Schule haben sie sich gemeinsam mit ihren Lehrerinnen und Lehrern mit der Lebensgeschichte von Theodor Heuss auseinandergesetzt und ein spannendes Gedankenexperiment auf die Bühne gebracht: Was wäre eigentlich, wenn sich der junge Theodor Heuss heute in ein Klassenzimmer der Gegenwart verirren würde? Und natürlich gab auch der Schulkorchor das Schüllicke zum Besten, in dem auch Theodor Heuss aus dem „schwischwa-schwäbischen Brackenheim“ eine wichtige Rolle spielt.

Schlusswort durch Prof. Dr. Ludwig Theodor Heuss



Das Schlusswort zur Veranstaltung gebührte mit Prof. Dr. Ludwig Theodor Heuss dem Enkel des ersten Bundespräsidenten. Er zeigte sich dankbar für das kommunale Engagement der Stadt Brackenheim zur Wahrung der Erinnerungskultur an seinen Großvater. Nach der Überzeugung seines Großvaters beginne der Einsatz für Demokratie – die im Übrigen nie bequem sei – vor Ort und werde getragen von einem Konsens gelebter Werte, für die sich viele persönlich einsetzten. Ganz im

Sinne einer wichtigen Erkenntnis des ersten Bundespräsidenten zeige sich in diesen Tagen, dass Demokratie keine Glücksversicherung sei. Demokratie sei vielmehr das Ergebnis politischer Bildung und demokratischer Gesinnung. Gerade von dem Hintergrund der anstehenden gesellschaftlichen Veränderungen müsse sich jeder in seinem persönlichen Umfeld dafür einsetzen.

Die musikalische Umrahmung der Veranstaltung erfolgte in virtuoser Manier durch Kerstin Mörk am Flügel.

60 Jahre kommunale Erinnerungskultur

Seit 1964 erinnert in Brackenheim eine Gedenktafel an das Geburtshaus, 1968 wurde eine erste Gedenkstätte im Obertorhaus errichtet, im Jahr 1984 umgestaltet, im Jahr 2000 für rund eine Million DM umfassend renoviert und mit neuer Konzeption als Theodor Heuss Museum, einem Haus der offenen Tür, wiedereröffnet. Es wird nicht mehr allzu lange dauern, bis 100.000 Besucherinnen und Besucher die multimediale Dauerausstellung zu Leben und Werk des großen Sohnes – oder eine der zahlreichen Sonderausstellungen, Vorträge und Lesungen – besucht haben. Im Jahr 2018 hat die Heuss-Stadt die Ausstellung in Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für Literarische Museen, Gedenkstätten und Archive im Deutschen Literaturarchiv Marbach um den neuen Aufstellungsteil „Ein Präsident für die Literatur“ erweitert.